

## Die Pflegestätten von Kultur und Literatur in Jugoslawien.

Die Nationalbibliothek in Belgrad hat den Rang und die Funktionen einer Staatsbibliothek. Universitätsbibliotheken befinden sich in Belgrad, Agram (Zagreb) und Laibach (Ljubljana). Außerdem besitzen alle Fakultäten ihre eigenen Bibliotheken. Die hervorragendsten städtischen Bibliotheken des Reiches sind die in Belgrad, Agram, Laibach, Nisch, Kragujevac und Neufaz (Novi Sad). Unter den zahlreichen Privatbibliotheken steht die des Königs an erster Stelle. Ein Gesetzesentwurf sieht die Regelung des öffentlichen Bibliothekswesens auf moderner Grundlage vor. Der wissenschaftlichen Forschung dient ferner das Staatsarchiv in Belgrad und die Landesarchive in Agram, Laibach, Uesküb (Stojice), Dubrovnik (Ragusa) und Cetinje sowie eine Anzahl reicher Klosterarchive. In Belgrad befindet sich das Nationalmuseum mit einer geschichtlichen, einer volkskundlichen und einer künstlerischen Abteilung; Belgrad besitzt ferner ein Serbisches Museum, ein Museum für zeitgenössische Kunst und ein Handelsmuseum. Das umfangreiche Museum in Agram besteht aus folgenden Abteilungen: Vorgeschichte, Archäologie, Volkskunde, Kunst und Gewerbe, Zoologie, Geologie, Paläontologie, Mineralogie und Petrographie. In Uesküb befindet sich ein historisch-Archäologisches Museum, in Cetinje ein historisches Museum, in Split (Spalato) ein Archäologisches Museum und in Laibach ein National- und ein Ethnologisches Museum. Die wichtigsten städtischen Museen sind die von Agram und Sarajevo. Die Museumsvereinigungen in Marburg (Maribor), Pettau (Ptuj) und Cilli (Celje) entfalten eine rege Tätigkeit.

Der jüngsten Veröffentlichung des Belgrader Instituts zur Förderung des Außenhandels ist zu entnehmen, daß Jugoslawien heute 8618 Elementarschulen mit 22 430 Lehrkräften und 1 316 000 Schülern besitzt; Elementarschulen für die nationalen Minderheiten sind die folgenden: 589 Schulen mit deutscher Unterrichtssprache, 90 mit ungarischer, 78 mit rumänischer und 21 sonstige. Es gibt hier ferner 173 staatliche und 30 private Schulen für Handels-, Gewerbe- und technischen Unterricht. Das Mittelschulwesen fußt auf 207 Gymnasien mit 4300 Lehrkräften und 80 540 Schülern, 32 katholischen, 5 orthodoxen und 3 mohammedanischen Priesterseminaren mit 120 Lehrkräften und ungefähr 2000 Schülern, ferner 40 Lehrerbildungsanstalten, 40 Handelsschulen und Handelsakademien und 34 Landwirtschaftsschulen mit zusammen 1500 Lehrkräften und 16 000 Schülern. Dazu kommen noch 700 Lehrlingschulen mit 4500 Lehrkräften und rund 70 000 Schülern. Das militärische Schulwesen verfügt über eine Militärmittelschule und eine höhere Militärakademie in Belgrad, eine Marineakademie und zahlreiche Unteroffizierschulen.

Das Hochschulgesetz von 1930 hat das gesamte Unterrichtswesen der Hochschulen vereinheitlicht. Es gibt Universitäten in Belgrad, Agram und Laibach, ferner eine philosophische Fakultät in Uesküb und eine juristische Fakultät in Subotica. Agram besitzt überdies eine kaufmännische Hochschule. Die Zahl der Hochschulprofessoren beträgt 600, die der Hörer rund 20 000.

Neben den Universitäten gelten als höchste wissenschaftliche Anstalten die Königlich Serbische Akademie der Wissenschaften in Belgrad und die Jugoslawische Akademie der Wissenschaften und Künste in Agram. Sonstige wissenschaftliche Anstalten von Rang sind: das Militärgeographische Institut in Belgrad für Astronomie und Geodäsie, das Wetterkundliche Observatorium in Belgrad, das Institut für Erdbebenforschung in Belgrad, das Geophysikalische Institut in Agram, die Geologische Zentralanstalt in Belgrad mit Zweigstellen in Agram und Sarajevo. Der Belgrader Universität ist das dem Studium der Geographie dienende Cvijic-Institut angegliedert. In Split befindet sich ein Meereskundliches Institut mit Aquarium. Die wichtigsten Geographischen Gesellschaften sind die von Belgrad und Laibach.

Jugoslawien besitzt drei Nationaltheater, und zwar in Belgrad, Agram und Laibach. Weniger bedeutende, auch als Nationaltheater bezeichnete Bühnen befinden sich in Sarajevo, Split, Dubrovnik, Marburg und Cetinje. Erwähnenswerte Privattheater gibt es in Neufaz und Esseg (Osijek). Die älteste Theatergesellschaft ist die von Neufaz. Der Förderung der Musik und anderer Künste dienen die Musikakademie und die Kunstakademie in Agram, das Konservatorium und die Opernschule in Laibach, die Musikschule in Sarajevo, die Musikschule in Split, die Musikschulen der »Glasbena Matice« in Laibach, Esseg und Belgrad, die Kunstschule, die Schauspiel- und Ballettschule und die Musikschule Stankovic in Belgrad und viele andere. Eines der ersten Orchester ist das Philharmonische Orchester in Belgrad.

Die Urheberrechtlichen Fragen sind durch das Gesetz vom 26. Dezember 1929 geregelt. Es gibt in Jugoslawien heute mehr als 20 literarische Zeitschriften, rund 800 Tages- und Wochenzeitungen und mehr als 700 Buchdruckereien. Die Zeitschriftsteller sind in einem Jugoslawischen Journalistenverein zusammengefaßt.

Dr. Friedrich Wallisch.

## Der Gutenbergkeller in Leipzig, einst und jetzt.

Von Robert Voigtländer.

Bekanntlich — oder nein: Wie vielen Jungbuchhändlern nicht bekannt — befand sich in der ersten Zeit des Buchhändlerhauses zu Leipzig in diesem die Gastwirtschaft »Gutenbergkeller«. Zu Meßzeiten hat in ihm manche mehrgewöhnliche Buchhändler-Kunde gezecht, und auch die Kantate-Festmähler hatte der Wirt zu liefern. Aber wie das so geht, nämlich anders als man denkt, trugen nach und nach die unentbehrlichen einheimischen Stammgäste des östlichen Leipzigs ihren Durst in andere Lokale, und die Kellerwirtschaft ging ein. Nun, Hand aufs Herz, verehrte Herren Kollegen, besonders Ihr Auswärtige, wißt Ihr — rühmliche und zahlreiche Ausnahmen lasse ich gelten — wißt Ihr, wozu jetzt der ehemalige, sehr geräumige Gutenbergkeller dient?

Eine mir jüngst zugegangene Denkschrift, der Jahresbericht der deutschen Zentralbücherei für Blinde, brachte mich auf den Gedanken, im Börsenblatt einmal zu sagen oder in Erinnerung zu bringen, daß unter den Fest- und Versammlungsfällen des Buchhandels ein Kultur- und Liebeswerk ersten Ranges lebt und wächst, von dessen Umfang und segensreichem Wirken nicht Allzuvielle genaue Vorstellungen haben dürften.

Also in aller Kürze:

Durch die Erfindung einer tastbaren, auf einem 6-Punktsystem beruhenden, international gebräuchlichen Punktschrift können die Blinden mit den Fingern lesen. Der Zeigefinger ist Lesefinger. Wichtiger noch als die Schrift selbst ist, was in ihr für die ihrer Bedürftigen an Lesestoff geschaffen worden ist. Denn mit diesem gewaltigen Lesestoff sind jetzt die meisten der Räume des ehemaligen Bierkellers gefüllt. Das gesamte Schrifttum, das für die Schul-, Universitäts- oder Berufsbildung oder auch zur Unterhaltung von Blinden nötig ist — hier, auf vielen Regalen steht es, in die dicken Bände des Blindendruckes überseht oder übertragen, fertig zur Benutzung an Ort und Stelle, im Lesesaal oder zum Verleihen nach auswärts: Wissenschaftliche Werke jedes Faches, Schulbücher und Nachschlagewerke, schöne Literatur, Musikalien, Zeitschriften. Nicht weniger als 101 812 Bände sind im Jahre 1931 verliehen worden (1930: 96 003)! Der Zugang an gedruckten Büchern, Musiknoten und Zeitschriften betrug 3169 Bände, der Zugang an handschriftlich (von neun Blinden) hergestellten 116 Werke in 384 Bänden. Und der Erfolg? Für ihn spricht ein einziges Beispiel: Ein begabter blinder Knabe, Oberrealschul-Tertianer, ward nicht nur Erster seiner Klasse, sondern bekam auch das beste Zeugnis aller Klassen der Anstalt. Ähnliche Erfolge hatten blinde Musiker auf verschiedenen Konservatorien. Von dem Segen, den die Erschließung der wichtigsten deutschen Literatur für Blinde — man denke an die vielen Kriegsblinden — schafft, nicht weiter zu reden.

Räumlich verbunden mit der Blindenbücherei ist die Leipziger Blindendruckerei und Buchbinderei, eine mechanische Werkstätte (49 Maschinen), in der unter Leitung des erfindertischen Fräuleins Tony Mahler mechanische Hilfsmittel verschiedener Art für Blinde hergestellt werden, z. B. die Hilfsmittel zum Studium der Mathematik, die nur tastaftige Schreibmaschine »Minerva«, mit der blinde Stenographen vorzügliche Stenogramme fertigmachen, sodann Kompass, Modelle für den Schul-Musikunterricht u. a. m.

Die ganze Anstalt wird geleitet von der Direktorin Frau Marie Comnich-Klamroth, die seit dem Tode ihres Mannes, des Verlagsbuchhändlers Ferdinand Comnich (Georg Wigand) die schon vorher geübte Sorge für das Blindenwesen zu ihrer Lebensaufgabe gemacht hat. Sie ist für ihre Verdienste Ehrensenatorin der Universität Leipzig geworden. Und jüngst (1931) verlieh ihr und ihrer Mitarbeiterin Tony Mahler die World Federation of promoters of Culture in Newark, N. J., U.S.A., die Medaille für Kulturfortschritt, Kunst und Wissenschaft und die Ehrenmitgliedschaft.

Einst und jetzt! Wer einst, als junger Mann, sehr mehrgewöhnlich, dem Gutenbergkeller entstieg, vielleicht mit dem Lied auf den Lippen: »Straße, ich glaube gar, du bist berauscht« — dem mag jetzt, als altem Herrn, auf denselben Stufen, beim Abschied von dem Orte, da Blinde schier sehend gemacht werden, die andere Verszeile wieder einfallen: »Rechter Hand, linker Hand, alles vertauscht«. Und mit dem Tausch, meine ich, kann der Buchhandel sehr zufrieden sein.